

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

Stefanie Höfler: Tanz der Tiefseequalle. Beltz und Gelberg 2018.

vom 28.5.2019

Einige Stellen aus dem Buch werden vorgelesen.

Das Blitzlicht bringt weitgehend übereinstimmende Leseerfahrungen zutage: Die Lektüre hat gut gefallen, sie war amüsan, leicht zu lesen. Die beiden Hauptfiguren sind starke und überzeugende Charaktere, der leichtfüßige Humor relativiert ein wenig den Ernst des Themas Mobbing. Manche hatten sich anfänglich an den Perspektivwechseln gestört, die für jedes der kurzen Kapitel stattfinden, auch an der schnoddrigen Sprechweise Seras. Aber auch diese gestalterischen Momente wurden mit Zustimmung versehen. Eine Anfrage bezog sich auf Klischees von Teenager-Befindlichkeiten.

Sera ist das hübscheste Mädchen der Klasse, eine Schönheit, die der selbstbewusste Marko am ersten Tag der Klassenfahrt gegen ihren Widerstand betatschen will. Niko kommt zufällig dazu und weist Marko in die Schranken. Niko ist übergewichtig, richtig fett, und schon lange den verächtlichen Späßen der Klasse ausgesetzt. Bei der Party an diesem Abend fordert Sera den dicken Niko zum Tanzen auf – sie weiß selbst nicht ganz, warum. Er tanzt gut. Aber die Gruppendynamik wird nun ungeheuer angeheizt. Nach einer Demütigung Nikos laufen die beiden davon und verbringen die Nacht draußen. In der Folge steigert sich das Mobbing gegen Niko, auch Sera ist nun in der Klasse isoliert; ihre vormals beste Freundin Melinda hängt sich an Marko. Schließlich besiegt Niko den Widersacher in einer klassenöffentlichen Rauferei. Später gibt Sera Niko spontan einen Kuss.

Diesen Plot erfahren die LeserInnen indirekt, in berichtenden oder reflektierenden Äußerungen abwechselnd von Sera und Niko. Niko ist hochreflektiert, beeindruckend intelligent und steht seinen kindlichen Phantasien, mit denen er sich über die demütigenden und deprimierenden Situationen in der Klasse hinwegtröstet, selbstironisch gegenüber. Seras Zuwendung kann er kaum für möglich halten, aber er ist doch offen für sie. Von seinen Eltern verlassen wohnt er bei der Oma, die ihn gut bekocht, und hat als weiteren Fluchtpunkt seine klugen Freunde Osman und Little. Sera ist gegensätzlich gestaltet, sie handelt intuitiv, weiß selber nicht, warum ihr die Augen, Haare, Hände von Niko so gut gefallen und was aus ihnen beiden werden soll. Am Schluss springen beide bekleidet in einen Waldsee, der für Sera als Fluchtpunkt symbolisch aufgeladen ist. Es fühlt sich „einfach total richtig“ an, so Seras Schlusssatz.

Das Gespräch beginnt mit der Frage nach dem Alter der Protagonisten – 12, 13 oder doch eher 15,16? Wir finden keine eindeutigen Hinweise im Text. Das Konzept „Mobbing“ scheint uns gut getroffen: Es gibt Täter und Mitläufer beim Mobbing in Klassen, hier kommt die Idealfigur Sera dazu, die gleichsam ohne Absicht dazwischen geht. Wo, so wird gefragt, sind bei solchen gruppendynamisch gefährlichen Verhältnissen eigentlich die LehrerInnen? Im Buch wie in der Wirklichkeit greifen sie nicht ein. - Im Buch wird nur das Potential einer Liebesbeziehung dargestellt. Es ist (noch) keine, das würde von Sera einen mutigen Entschluss verlangen, was sowohl Nikos Freund Little als auch ihr Bruder Farid aussprechen. Niko dagegen ist in erster Linie erstaunt über ihre Zuwendung. Ob auch er verliebt ist, erfahren wir nicht. Das Muster, um nicht zu sagen: Das Klischee von „Die Schöne und das Biest“ wird beansprucht, auch in Bezug auf die überragenden Eigenschaften des „Biests“ – Sera bewundert ihn für sein stoisches Ertragen, seine Klugheit, seinen Eigensinn, seine Phantasie. Tanzen kann er auch. Mobbing-Opfer sind ja in Büchern oft ganz besonders toll – deshalb können sich SchülerInnen, die sich gegen literarisch gestaltetes Mobbing empören, durchaus im nächsten Moment am realen beteiligen.

Ein Buch für die Schule? – Es hat Züge einer „feel-good-story“, wird gesagt. Für die Täter interessiert es sich nicht. Und es bietet keine Identifikationsmöglichkeit für Jungen. Verharmlost es Mobbing? Wir sehen diese Züge, aber auch widersprechende: Mut zur Selbstbehauptung ist auch ein Thema. Die klar konträr gezeichneten Figuren einschließlich der Gegenfiguren Melinda und Marko laden zur Analyse ein, auch die stilistische Komplexität: Die unterschiedlichen Sprech- und Denkweisen von Sera und Niko sind ein lohnendes Thema. Insgesamt: Wir stimmen kritisch zu.